

Literatur

Johannes Müller: *Solidarität ohne Grenzen. Ethik und Theologie der Entwicklung*, 2023.

2.2 Gottes Entscheidung zugunsten der Armen

Dass die Option von Gott her in der heiligen Schrift klar bezeugt ist, und zwar sowohl im Alten (Kap. 2.2.1) als auch im Neuen Testament (Kap. 2.2.2), und dass von daher Christen aufgefordert sind, es Gott gleichzutun, soll in diesem biblischen Teil gezeigt werden.

2.2.1 Gottes Eintreten für die Armen im Alten Testament

Armut war im alten Israel wie bei allen anderen Völkern eine allgegenwärtige Realität. „Es wird kaum eine Zeit gegeben haben, in der die gesellschaftlichen Güter wirklich gleich verteilt gewesen wären.“³⁰ Auch dürfte es immer Reiche gegeben haben, die den Armen auch noch das wenige, das sie besaßen, weggenommen haben.³¹ Als besonders von Armut bedroht galten die Witwen und Waisen.³² Neben Fremden und Tagelöhnern waren sie oft Opfer von Unrecht, Unterdrückung, Ausbeutung und Misshandlung.³³

Ab dem 8. Jahrhundert gerieten freie Bauern aufgrund von Überschuldung in Armut, verloren schließlich ihr Land und mussten als Schuldklaven oder Tagelöhner, die in Dtn 24,14f grundsätzlich als arm qualifiziert werden, oder gar als Bettler ihr Leben fristen.³⁴ Hauptursache für solche Verarmungsprozesse dürfte das Kreditwesen gewesen sein, „weshalb Spr 22,7 den Gegensatz von Reich und Arm mit dem von Gläubiger und Schuldner identifiziert“³⁵. Am eindrücklichsten beschreibt das Buch Ijob das Elend der Armen:

„Vom Weg drängen sie [die Frevler] die Armen, es verbergen sich alle Gebeugten des Landes. Seht, wie Wildesel in der Steppe ziehen sie zu ihrer Arbeit aus; die Steppe suchen sie nach Nahrung ab, nach Brot für sich und ihre Kinder. Auf dem Feld schneiden sie des Nachts, halten im Weinberg des Frevlers Nachlese. Nackt verbringen sie die Nacht, ohne Kleider, haben keine Decke in der Kälte. Vom Regen der Berge sind sie durchnässt, klammern sich ohne Schutz an den Fels. Von der Mutterbrust reißen sie [die Frevler] die Waisen, den Säugling des Armen nehmen sie zum Pfand. Nackt müssen sie gehen, ohne Kleid, hungernd tragen sie Garben. Zwischen Mauern pressen sie Öl, treten die Kelter und müssen doch dürsten.“³⁶

30 Kessler 1.

31 Vgl. 2 Sam 12,1–4.

32 Z. B. Ex 22,21; Dtn 24,19; Ijob 24,3; Ps 94,6; Sir 35,17; Jes 1,17; Jer 7,6; Ez 22,7.

33 Dtn 10,18; / Jer 7,6; / Mal 3,5; / Jer 22,3.

34 Ez 18,7.16.

35 Kessler 1.

36 Ijob 24,4–11.

Von der Frühzeit bis zum Hellenismus dürfte die Armut sogar kontinuierlich zugenommen haben. Doch sollte es eigentlich in Israel, wenn es nach dem Willen Gottes gemäß der Tora geht, „gar keine Armen geben“³⁷. Von Gott selbst wird gesagt, dass er sich für die Armen einsetzt, den Waisen und Witwen ihr Recht verschafft, die Fremden liebt und ihnen Nahrung und Kleidung gibt.³⁸ „Das Eintreten zugunsten der Armen zieht sich wie ein roter Faden durch die Hebräische Bibel.“³⁹ So fordert die Tora, im Rechtsstreit das „Recht des Armen“ nicht zu beugen.⁴⁰ Beim Propheten Jeremia begründet Gott selbst das kommende Strafgericht damit, dass in Israel Arme unterdrückt werden:

„Ja, Frevler gibt es in meinem Volk; sie lauern, gebückt wie Vogelsteller, Fallen stellen sie auf, Menschen wollen sie fangen. Wie ein Korb mit Vögeln gefüllt ist, so sind ihre Häuser voll Betrug; dadurch sind sie mächtig und reich geworden, fett, feist. Auch sündigen sie durch ruchloses Tun. Das Recht pflegen sie nicht, dem Recht der Waisen verhalten sie nicht zum Erfolg und die Sache der Armen entscheiden sie nicht. Sollte ich sie nicht heimsuchen – Spruch des Herrn – und an einem solchen Volk keine Vergeltung üben?“⁴¹

Dass Gott selbst für die Armen eintritt und sie beschützt, bezeugt auch die Erfahrung des Psalmisten, wenn er Gott mit den Worten preist: „Mit all meinen Gliedern will ich sagen: Herr, wer ist wie du? Du entreißt den Schwachen dem, der stärker ist, den Schwachen und Armen dem, der ihn ausraubt.“⁴² Nach Psalm 82 sollen die Götter „ihr Gottsein verlieren, weil sie nicht in der Lage sind, die Armen zu retten und ihnen Recht zu verschaffen“⁴³. In mythischen Bildern beschreibt der Psalm zu Beginn, wie Gott in der Gottesversammlung aufsteht, inmitten der Götter Gericht hält und spricht:

„Wie lange noch wollt ihr ungerecht richten und die Frevler begünstigen? Verhelft zum Recht den Geringen und Waisen, dem Elenden und dem Bedürftigen schafft Gerechtigkeit! Befreit den Geringen und Armen, entreißt sie der Hand der Frevler! Sie erkennen nicht, verstehen nichts, sie wandeln umher in Finsternis. [...] Ich habe gesagt: Ihr seid Götter, ihr alle seid Söhne des Höchsten. Doch nun sollt ihr sterben wie Menschen, sollt stürzen wie einer der Fürsten.“⁴⁴

Mit dem Wunsch, Gott möge aufstehen und die Erde im Sinne der Armen richten, endet der Psalm.

Das Buch der Sprichwörter bringt schließlich das Verhalten gegenüber dem Armen direkt in Verbindung mit dem Verhalten gegenüber Gott: „Wer den Geringen bedrückt, schmäht dessen Schöpfer, ihn ehrt, wer Erbarmen hat mit dem Bedürftigen.“⁴⁵ Lästern-

37 Dtn 15,4.

38 Dtn 10,18.

39 Kessler 1.

40 Ex 23,6.

41 Jer 5,26–29.

42 Ps 35,10.

43 Kessler 1.

44 Ps 82,2–7.

45 Spr 14,31.

des oder ehrendes Verhalten gegenüber Armen bedeutet entsprechendes Verhalten gegenüber Gott, dem Schöpfer des Armen.

Da Armut im Alten Testament als ein zu überwindendes Elend gilt, leiten sich aus der „Option für die Armen, die im biblischen Gottesbild selbst verankert wird“, *konkrete Maßnahmen* ab, um sie einzudämmen.⁴⁶ An erster Stelle sind hier die *Sozialgesetze* der Tora zu nennen. Sie verbieten es, Fremde auszunützen oder auszubeuten und erteilen den Armen das Recht, auf den abgeernteten Feldern Nachlese zu halten.⁴⁷ Auch soll man jedes siebte Jahr das Land brachliegen lassen und nicht bestellen, damit die Armen im Volk davon essen können.⁴⁸ In jedem dritten Jahr soll der Zehnte der Jahresernte ausgesondert und den Leviten, Fremden, Waisen und Witwen gegeben werden, damit sie davon essen und satt werden.⁴⁹ Auch enthält die Tora eine ganze Reihe von *Wirtschaftsgesetzen*, um die Verarmung zu verlangsamen oder ganz zu verhindern. „Dazu gehören das Zinsverbot⁵⁰, Beschränkungen bei der Pfandnahme⁵¹, Regelungen zu korrekten Maßen und Gewichten (Dtn 25,13–16), allgemeiner Schuldenerlass alle sieben Jahre (Dtn 15,1–11) und Beschränkung der Schuldklaverei auf sechs Jahre“⁵².⁵³

Da trotz all dieser Maßnahmen die Armut in Israel eher zu- als abnahm, gewann das *Almosenwesen* immer mehr an Bedeutung. „Dabei heißt ‚Almosen‘ im hebräischen – so bis heute in den jüdischen Gemeinden – ‚Gerechtigkeit‘. Auf das, was die Armen erhalten, haben diese ein Recht, das ‚Recht der Armen‘⁵⁴. Die Gabe für die Armen ist kein Akt herablassender Gnade, sondern ein Akt der Herstellung von Gerechtigkeit.“⁵⁵

Im Frühjudentum wurden die Mahnungen zum Almosengeben dann zur Liebestätigkeit ausgebaut, wie aus *Jesus Sirach* hervorgeht:

„Kind, das Leben des Armen beraube nicht und lass die Augen des Bedürftigen nicht warten! Betrübe eine hungernde Seele nicht und erzürne einen Mann in seiner Ausweglosigkeit nicht! Ein erzürntes Herz errege nicht und verweigere nicht dem Notleidenden eine Gabe! Einen bedrängten Bittsteller weise nicht ab und wende dein Gesicht nicht ab vor einem Armen! Von dem, der bittet, wende das Auge nicht ab und gib einem Menschen nicht Anlass, dich zu verfluchen!“⁵⁶

Auch wurde bereits in hellenistischer Zeit Armenfürsorge als Aufgabe nicht nur des Einzelnen, sondern der *Gemeinde* verstanden. Am Tempel wurde eine Armenkasse eingerichtet, „die das Vorbild der Armenversorgung in den Synagogen und später den christlichen Gemeinden wird“⁵⁷.

46 Kessler 2.

47 Ex 22,20f; / Lev 19,9–10; Lev 23,22; Dtn 24,19–22.

48 Ex 23,11.

49 Dtn 26,12–15; vgl. Dtn 14,28–29.

50 Ex 22,24; Lev 25,35–38; Dtn 23,20–21.

51 Ex 22,25–26; Dtn 24,6,10–13.17.

52 Ex 21,2–6; Dtn 15,12–18.

53 Kessler 2.

54 Ex 23,6; Dtn 27,19; Jes 10,2 u. ö.

55 Kessler 2.

56 Sir 4,1–5.

57 Kessler 3.

Literatur

Rainer Kessler: Art. *Armut/Arme* (AT), in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2006.

2.2.2 Gottes Parteinahme für die Armen im Neuen Testament

Auch im Neuen Testament, besonders im Lukasevangelium, ist die Parteinahme Gottes für die Armen ein durchgehendes Thema.⁵⁸ „Armut ist ein von Menschen verursachtes Übel, das aus der Verteilung begrenzter Güter resultiert. Deshalb tritt Gott als Anwalt für diejenigen ein, die durch Habgier und Ausbeutung benachteiligt sind.“⁵⁹ Jesus verdeutlicht das, indem er sich vorzugsweise denen zuwendet, die am unteren Rand der Gesellschaft angesiedelt sind. „Ihnen gilt seine Botschaft von der Umkehrung der Verhältnisse, die bei Lk zum ersten Mal im

Magnifikat der Maria (Lk 1,46–55) erklingt.“⁶⁰ Dort jubelt die Mutter Jesu:

„Er [Gott] erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.“⁶¹

Diese Umkehrung taucht in erzählerischer Gestalt auch im Gleichnis vom reichen Prasser und dem armen Lazarus auf, bei dem am Ende der Reiche qualvolle Schmerzen leidet, während der Arme in Abrahams Schoß weilt.⁶² Auch die Seligpreisungen, die bei Lukas im Kontrast zu Weherufen formuliert sind, „lassen keinen Zweifel an ihrer realen Bedeutung“⁶³. Denn dort kündigt Jesus den Armen und den Reichen an:

„Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden. Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und wenn sie euch ausstoßen und schmähen und euren Namen in Verruf bringen um des Menschensohnes willen. Freut euch und jauchzt an jenem Tag; denn siehe, euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht. Doch weh euch, ihr Reichen; denn ihr habt euren Trost schon empfangen. Weh euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern. Weh, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet klagen und weinen. Weh, wenn euch alle Menschen loben. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht.“⁶⁴

58 Bd. 2, Kap. 2.2.2.4.

59 Böttrich 6.

60 Böttrich 6.

61 Lk 1,50–53.

62 Lk 16,19–31.

63 Böttrich 7.

64 Lk 6,20–26.

Kritisiert werden die Reichen vor allem wegen ihrer Selbstsucht, die sich in einem üppi-gen und ausschweifenden Leben, in der Gier und der Sorge um den trügerischen Reich-tum, in der Torheit hinsichtlich der Begrenztheit ihrer Lebenszeit oder in der Sorge um ihren Besitz äußert.⁶⁵ Zahlreiche Aussagen in den Evangelien zielen hingegen darauf ab, „die Armen aufzuwerten und zu ermutigen“⁶⁶.

Bei seiner Antrittsrede in Nazaret, wo er aufgewachsen war, zitiert Jesus die Verhei-ßung aus Jes 61,1f:

„Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.“⁶⁷

Gemeint sind mit den Armen Bettelarme. Zu ihnen gehören auch die vielen Menschen, die unter verschiedensten Krankheiten leiden oder von bösen Geistern, wie man damals angenommen hat, besessen sind.⁶⁸ Jesus heilt sie und antwortet auf die Anfrage Johan-nes des Täufers, ob er der sei, der kommen soll:

„Blinde sehen wieder, Lahme gehen und Aussätzige werden rein; Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium verkündet.“⁶⁹

Indem Jesu Kranke heilt, setzt er sich für die Überwindung ihrer Armut ein. Denn „die aufgrund ihrer Handicaps zur Bettelei Genötigten können ihren Lebensunterhalt wie-der selbst verdienen; die Aussätzigen werden wieder kultfähig; die Ausgegrenzten wer-den wieder integriert. Durch die Auferweckung des Jünglings zu Nain (Lk 7,11–17), den einzigen Sohn einer Witwe, wird vor allem

die Mutter vor einem Leben in Bettelarmut bewahrt.“⁷⁰

Nach Lukas gilt das Evangelium zuerst den Armen, aus ihren Reihen stammen denn auch überwiegend die frühen Christen.⁷¹ Entsprechend der sozialen Situation seiner Ge-meinde formuliert der Evangelist seine christliche Sozialethik. „Grundsätzlich gilt die Forderung nach Barmherzigkeit mit den Elenden und Bedürftigen. Sie wird [...] allen Christen eingeschärft und meint, in diesem speziellen Falle die Hilfe für die Ärmsten der Armen, die wohl nicht zur Gemeinde selbst gehören.“⁷² Das Evangelium wird aber gerade auch den Reichen verkündigt, damit sie bereit sind, von ihren Gütern abzugeben. „Was am Anfang noch wie eine Bewegung von Armen für Arme aussieht, fächert sich gegen Ende des 1. Jahrhunderts auf: Lk setzt offensichtlich Wohlhabende unter seinem Lese-

65 Lk 7,25; / Mk 4,19; / Lk 12,13–21; / Lk 12,13–21.

66 Böttiger 7.

67 Lk 4,18f.

68 Bd. 2, Kap. 2.2.2.5.

69 Lk 7,22.

70 Böttrich 7.

71 Lk 4,18; 7,22; / 1 Kor 1,26–29.

72 Schottroff/Stegemann 220.

publikum voraus.“⁷³ Laut Schottroff/Stegemann stehen daher im Zentrum der sozialen Botschaft Jesu im Lukasevangelium „die Anweisungen an die Reichen und Angesehenen. Ihnen wird gerade im Fall des verachteten Oberzöllners Zachäus ein Beispiel vor Augen geführt, dem sie nachfolgen sollen: Halber Besitzverzicht. Nicht für sich Schätze sammeln, sondern reich sein in Bezug auf Gott, d. h. wohl tätig sein und sich der Schwachen annehmen, das gilt den Wohlhabenden.“⁷⁴

Neben dem Lukasevangelium drückt auch der Autor des Jakobusbriefs sehr pointiert die Parteinahme Gottes für die Armen aus. Rhetorisch fragt er: „Hat nicht Gott die Armen in der Welt zu Reichen im Glauben und Erben des Reiches erwählt, das er denen verheißen hat, die ihn lieben?“⁷⁵ um dann seinen Mitchristen den Vorwurf zu machen: „Ihr aber habt den Armen enteignet.“⁷⁶ Schon zuvor hat er Jesu Botschaft von der Umkehrung der Verhältnisse aufgegriffen:

„Der Bruder, der in niederem Stand lebt, rühme sich seiner hohen Würde, der Reiche aber seiner Niedrigkeit; denn er wird dahinschwinden wie die Blume im Gras. Denn die Sonne geht auf mit ihrer Hitze und versengt das Gras; die Blume verwelkt und ihre Pracht vergeht. So wird auch der Reiche vergehen in allem, was er unternimmt.“⁷⁶

Den Seligpreisungen bei Lukas entsprechend, warnt und kritisiert er die Reichen:

„Ihr aber, ihr Reichen, weint nur und klagt über das Elend, das über euch kommen wird! Euer Reichtum verfault und eure Kleider sind von Motten zerfressen, euer Gold und Silber verrostet. Ihr Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten und euer Fleisch fressen wie Feuer. Noch in den letzten Tagen habt ihr Schätze gesammelt. Siehe, der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel; die Klagerufe derer, die eure Ernte eingebracht haben, sind bis zu den Ohren des Herrn Zebaoth gedungen. Ihr habt auf Erden geschwelgt und geprasst und noch am Schlachttag habt ihr eure Herzen gemästet. Verurteilt und umgebracht habt ihr den Gerechten, er aber leistete euch keinen Widerstand.“⁷⁷

Auf keinen Fall sollten Christen Arme geringachten und benachteiligen:

„Meine Brüder und Schwestern, haltet den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus, den Herrn der Herrlichkeit, frei von jedem Ansehen der Person! Wenn in eure Versammlung ein Mann mit goldenen Ringen und prächtiger Kleidung kommt und zugleich kommt ein Armer in schmutziger Kleidung und ihr blickt auf den Mann in der prächtigen Kleidung und sagt: Setz du dich hier auf den guten Platz! und zu dem Armen sagt ihr: Du stell dich oder setz dich dort zu meinen Füßen! – macht ihr dann nicht untereinander Unterschiede und seid Richter mit bösen Gedanken?“⁷⁸

73 Böttrich 8.

74 Schottroff/Stegemann 220.

75 Jak 2,5; / Jak 6,1.

76 Jak 1,9–11.

77 Jak 5,1–6.

78 Jak 2,1–4.

Die frühen Christen setzen die jüdische Praxis des Almosengebens fort.⁷⁹ Dabei soll, wer aus Barmherzigkeit Almosen gibt, es freudig tun.⁸⁰ In den Gemeinden wird die konkrete Hilfeleistung zunehmend organisiert. Um die Witwen in Jerusalem versorgen zu können, werden Diakone gewählt.⁸¹ Den Witwen, „wenn sie wirklich Witwen sind“, gebührt Ehre.⁸² Wer zu einem Essen einlädt, soll nicht seine Freunde, Geschwister, Verwandten oder reichen Nachbarn einladen, da sie ihn sonst wieder einladen und es ihm vergolten ist.

„Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Verkrüppelte, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.“⁸³

Gemäß dem Gleichnis vom Festmahl sind es genau die Armen, die Krüppel, die Blinden und die Lahmen, die als Gäste geladen sind, nachdem sich die ursprünglichen Gäste allesamt entschuldigt haben.⁸⁴ Die Reichen sollen ihren Reichtum mit den Armen teilen. Was die Bettelarmen vor allem benötigen, sind Kleidung, Nahrung und Obdach. Wer zu seinen Brüdern oder Schwestern, die ohne Kleidung und ohne das tägliche Brot sind, sagt: „Geht in Frieden, wärmt und sättigt euch!“, ihnen aber nicht gibt, was sie zum Leben brauchen, dem nützt, so der Autor des Jakobusbriefs, sein Glauben nicht. Denn der Glaube ist für sich allein tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat.⁸⁵ Dabei steht neben der unterlassenen⁸⁶ „auch die vorgetäuschte Hilfeleistung“⁸⁷ in der Kritik. Die ‚Werke der Barmherzigkeit‘ (Hungernde speisen, Dürstende tränken, Fremde aufnehmen, Nackte kleiden, Kranke besuchen, Gefangene versorgen) gelten allen Menschen auch jenseits des eigenen Gemeindeverbands (Mt 25,34–45).⁸⁸

Um Armut zu überwinden, gehen die ersten Christen in Jerusalem gemäß der Apostelgeschichte sogar eine Gütergemeinschaft ein. Sie haben alles gemeinsam. Sie verkaufen Hab und Gut und teilen davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hat. Sie brechen in ihren Häusern das Brot und halten miteinander Mahl in Freude und Lauterkeit des Herzens, sodass es keinen Notleidenden unter ihnen gibt.⁸⁹ Als sie doch Mangel leiden, weil in Judäa eine Hungersnot ausbricht, werden sie von der Gemeinde von Antiochia unterstützt.⁹⁰

Beide hier herangezogenen Texte der Apostelgeschichte⁹¹ „bieten weder einen historisch getreuen Bericht über die Jerusalemer Urgemeinde, noch sind sie aber auch einfach

79 Z. B. Mt 6,2–4; Lk 11,41; Lk 12,33; Apg 9,36; Apg 10,2; Apg 24,17.

80 Röm 12,8.

81 Apg 6,1–7.

82 1Tim 5,3–16.

83 Lk 14,13f.

84 Lk 14,15–24.

85 Jak 2,14–17; vgl. Gal 5,6.

86 Mt 25,41–45.

87 Mk 14,5.7; Joh 12,5.6.8; 13,29.

88 Böttlich 8.

89 Apg 2,44f.; / Apg 4,34.

90 Apg 11,28–30.

91 Apg 2,41–47; 4,32–37.

Idealisierungen des Lk. Auf der Basis nicht mehr genau zu rekonstruierender Nachrichten über die Urgemeinde entwirft Lk hier das Bild einer christlichen Gemeinde, wie er sie sich vorstellt.⁹²

In der frühen Christenheit, so lässt sich zusammenfassen, entwickelt sich damit die Liebestätigkeit zu einer Art „Markenkern“ und es wird die „Option für die Armen“, die im Neuen Testament grundgelegt ist, sachgemäß weitergeführt.⁹³

Literatur

Christfried Böttrich: Art. *Armut/Arme* (NT), in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2023.

Luise Schottroff/Wolfgang Stegemann: *Jesus von Nazaret – Hoffnung der Armen*, 2016.

2.3 Die vorrangige Option für die Armen

In diesem systematischen Teil soll dargelegt werden, wie die vorrangige Option für die Armen in der Befreiungstheologie (Kap. 2.3.1), in der feministischen Theologie (Kap. 2.3.2) und in kirchlichen Dokumenten (Kap. 2.3.3) Ausdruck gefunden hat. Außerdem wird beleuchtet, was sie als solidarisches Handeln (Kap. 2.3.4) und als Freundschaft mit den Armen (Kap. 2.3.5) bedeutet oder bedeuten könnte.

2.3.1 Die Option in der Theologie der Befreiung

In diesem Kapitel werden zunächst die Anfänge der Befreiungstheologie skizziert (Kap. 2.3.1.1), bevor ihre weitere Entwicklung bis zum Jahr 2025 bilanziert wird (Kap. 2.3.1.2).

2.3.1.1 Die Anfänge der Befreiungstheologie in Lateinamerika

Die Theologie der Befreiung begann mit einer *Bekehrung*. Im 16. Jahrhundert hatte bei Bartolomé de las Casas (1484–1566), der zunächst als spanischer Eroberer, Kolonist und Kleriker an der *conquista* (Eroberung und Unterwerfung) Mittel- und Südamerikas beteiligt war, ein Wort aus der Bibel eine Bekehrung ausgelöst.⁹⁴ Dort heißt es, dass derjenige, der Arme unterdrückt und ausbeutet, ein Mörder und Blutsauger ist. Im Licht der heiligen Schrift entdeckte der spätere Dominikaner und Bischof den unterdrückten, elenden Anderen. Konkret erkannte er, dass alles, was man den Indianern bis dahin angetan hatte, „ungerecht und tyrannisch“ war.⁹⁵ Von da an kämpfte er für die Menschenwürde der Eingeborenen.

92 Schottroff/Stegemann 222.

93 Böttrich 4 u. 8.

94 Sir 34,21–27.

95 Sievernich 25.